

lantgravii, timentes tradi per castrum in civitate eorum, de voluntate Alberti lantgravii, data sibi pecunia, funditus everterunt et similiter turres in ecclesia sancte Marie, annexe¹ muro civitatis'. Der Haupttheil der Nachricht ist wieder aus der Erfurter Peters-Chronik entnommen, welche berichtet: 'A. D. 1306. Cives Ysinacenses castrum quod erat in sua civitate de voluntate Alberti senioris lantgravii Thuringie, data ei pecunia, funditus everterunt'. Also nur die oben beim Jahr 1261 getilgte Nachricht über die Zerstörung der Thürme von St. Marien, welche an die Stadtmauer stiessen, ist hier selbständig vom Verfasser eingefügt. Die Erklärung der Erscheinung ist einfach: Der Eisenacher Autor wusste vom Hörensagen, dass jene Thürme einmal zu Kriegszeiten niedergelegt worden seien. Er brachte diese Nachricht erst unter dem Jahr 1261 bei dem Angriff Heinrichs des Erlauchten auf die Stadt, dann dünkte es ihm aber wahrscheinlicher, dass die Sache 1306 bei dem Kampf der Söhne Albrechts gegen die dem Könige Albrecht anhängende Stadt passiert sei; er tilgte sie also oben und brachte sie hier unter. Damit werde ich eines weiteren Beweises, dass die Jenenser Hs. Originalconcept des Verfassers ist, überhoben sein, obgleich ich noch eine Fülle von Stellen anführen könnte, welche mit Nothwendigkeit zu demselben Ergebnis führen.

Ein interessantes Beweismoment dafür ist auch, dass sich zahlreiche Lesefehler der späteren Hss. genau und nur aus den Abkürzungen² der Art erklären, wie sie in der Jenenser Hs. geschrieben sind. So z. B. heisst es in C. 13 (= C. 12, § 1): 'et sepultus in Goczik monasterio prope Nuenborg' (nämlich Friedrich, Pfalzgraf von Sachsen). Nun ist in dem Ortsnamen das G mit Majuskel so geschrieben, dass Go täuschend ähnlich sieht bö³ (= Bonczik). Also machte ein Schreiber in einer Copie daraus 'bötzik', und der Compiler der Hist. landgr. Eccardiana, der, wie wir sehen werden, eben diese Copie benutzte, übernahm natürlich die corrupte Form⁴. Ich will dem

1) So die Hss. 2) Von diesen sind übrigens zahllose genau in der starken Verkürzung wie dort in späteren Hss. wiederholt. 3) Aber am Rande steht mit Mennig geschrieben: 'Monasterium Gozzig'. Die Nachricht stammt aus Liber cron. Erford. a. 1062, l. 1. p. 202. 4) Bei Eccard col. 356: 'et sepultus in Bonzeigk monasterio prope Nuwinburgk'. Und da nun Johann Rothe eben wieder diese Compilation ausschrieb, liess er natürlich (C. 341, ed. v. Liliencron p. 262) den Pfalzgrafen auch in dem so corrumpten Stifte (Bonzigk) statt in dem bekannten Goseck begraben werden. Und auf Grund dieser beiden Autoritäten erbaute dann